

„Leo ist tough wie ein Mann“

Als knallharte Medienanwältin brilliert **Lavinia Wilson** in der ARD-Serie „Legal Affairs“. Ein Sonntagsgespräch über Macht und überholte Rollenbilder

Sol: Die Leonie Roth ist eine tolle Figur, Frau Wilson. Das hat sicher Spaß gemacht.

Lavinia Wilson: Spaß auf jeden Fall. Aber es war auch eine große Herausforderung. Eine Rolle, die so vielschichtig ist, bekommt man selten angeboten. Leonie ist rücksichtslos und trotzdem empathisch, impulsiv und trotzdem schnell im Denken. Sie ist unglaublich komplex und immer gut für Überraschungen. Ich habe mich total über das Angebot gefreut.

Sol: Regisseurin Randa Chahoud erzählt sehr temporeich und fürs Fernsehen recht unkonventionell, fast dokumentarisch.

Wilson: Randa erzählt schnell, aber ich habe nicht das Gefühl, dass man den Faden verliert, weil man emotional an der Figur dranbleibt. Es wurde viel mit Handkamera gedreht, um den Szenen diesen dokumentarischen Touch zu geben.

Sol: Vorbild für Ihre Rolle ist der Medienanwalt Dr. Christian Schertz.

Wilson: Die Idee kam ursprünglich von ihm, er war als Inspiration und Berater für die Autorinnen und Autoren und sogar als Produzent dabei. Ich habe ihn in seiner Kanzlei besucht, wo wir lange Gespräche geführt haben. Zudem habe ich ihn vor Gericht beobachten dürfen. Christian hat unglaubliches Charisma, ist aber, wenn es um die Sache geht, wahnsinnig präzise. Hinzu kommt diese Berliner Schnoddrigkeit, die man nicht erwarten würde, wenn man an den Anwaltsberuf denkt.

Sol: Schertz sagt, Sie seien ihm in Verhaltensweisen und Methoden ähnlich.

Wilson: Ich hoffe, dass die Methoden, die Leo anwendet, nicht wirklich seinen ähnlich sind. (*lacht*) Denn die geht ja über einige Grenzen. Aber ich freue mich natürlich, dass er sich in meinem Spiel wiedererkennt. In erster Linie spiele ich jedoch Leo Roth. Ich wollte etwas Eigenes gestalten, eine unabhängige Figur, die für sich steht.

Sol: Roth geht, wie Sie sagen, über Grenzen, auch über juristische Grenzen. Sie hat kein Problem damit, Menschen zu manipulieren. Muss man in diesem Job so tough sein?

Wilson: Ich finde es spannend, dass Leo in ihrem Beruf alles tut, um die Privatsphäre ihrer Mandantinnen und Mandanten zu schützen. In dem Moment, wo ein Einzelner plötzlich einer anonymen Masse ausgesetzt wird, stellt sie sich vor ihn. Es spiegelt ja den Zeitgeist, dass oft ein Urteil jenseits des Gerichtssaals ausgesprochen wird, Stichwort „Social Media“, „Shitstorm“ und so weiter. Dagegen stellt sie sich mit unglaublicher Kraft.

Sol: Gleichzeitig geht sie privat über jede Grenze.

Wilson: Stimmt, da ist sie extrem rücksichtslos. Es gibt also diese große Ambivalenz. Und die finde ich total spannend an der Figur.

Sol: Ist es schwer, das zu spielen?

Wilson: Es ist natürlich eine Herausforderung, diesen Wechsel zwischen den einzelnen Szenen, zwischen privat und beruflich hinzubekommen. Aber deswegen machen wir das ja. (*lacht*) Wir schreien doch immer nach komplexen Figuren. Dann können wir, wenn mal eine da ist, nicht sagen, es sei schwer, die zu spielen. Eigentlich ist eine Rolle, in der man so viele Extreme spielen darf, ein Geschenk. Das heißt nicht, dass es nicht manchmal auch anstrengend ist.

Sol: Die Rolle sollte ursprünglich von einem Mann gespielt werden, ein rauer Typ, der massiv seinen Willen durchsetzt. Wollten Sie mit Ihrer Powerfrau-Darstellung zeigen, dass auch Frauen rigoros durch die Wand gehen können?

Wilson: Ich glaube nicht, dass sich alle Frauen so benehmen sollten wie Leo Roth. Bitte nicht! Sie ist nur eine schillernde Serienfigur, fürs echte Leben nicht zur Nachahmung empfohlen. Die spannende Frage ist jedoch: Warum übernehmen Frauen, wenn sie in eine Machtposition geraten, typisch männliche Verhaltensmuster? Sollten wir nicht langsam einen neuen Begriff von Macht





Im Medientumult läuft Staranwältin Leo Roth (Lavinia Wilson) zur Höchstform auf. Foto: ARD Degeto

definieren, der weniger mit Hierarchie und mehr mit Kooperation zu tun hat?

So! Leonie Roth kann ja auch sehr empathisch sein.

Wilson: Und genau deshalb ist sie so gut in ihrem Job! Auch das ist eine ihrer Qualitäten. Uns geht es bei der Serie nicht darum, zu zeigen, dass Frauen auch aggressiv, machthungrig und manipulativ sein können. Die Aussage ist, wenn man jetzt mal das Frauen/Feminismus-Thema aufgreift: Frauenfiguren – in Geschichten wie im Leben – können, dürfen und sollen genauso kompliziert sein wie Männerfiguren.

So! Und ein bisschen moralisch fragwürdig?

Wilson: Figuren müssen nicht in erster Linie sympathisch sein, sondern interessant. Eigentlich ist die Leo eine Antagonistin, die im Zentrum steht, mit all ihren Abgründen und Dämonen. Allein das ist total ungewöhnlich für eine Frauenfigur. Es ist auf jeden Fall an der Zeit, dass so etwas möglich ist. Aber insgesamt ist es schon bezeichnend, dass ein typisch männlich angelegter Part die Grundlage war.

So! Wie lebt es sich in einer Gesellschaft, in der Menschen binnen Minuten – angetrieben vom Turbo Social Media – ihren guten Ruf verlieren können?

Wilson: Einerseits geht es in der Serie um Social Media. Andererseits aber auch darum, was eigentlich Wahrheit ist. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts kam in der Philosophie diese Idee auf, dass Wahrheit relativ ist und Realität eine Konstruktion. Damals ging es um die Befreiung von Dogmen. Jetzt allerdings fallen uns all diese „alternativen Fakten“ leider hardcore auf die Füße. Gleichzeitig hat sich die Idee des Internets als demokratischer, freier Raum, in dem sich jeder ohne Hierarchien äußern kann, nicht so bestätigt. Denn wir stellen plötzlich fest: Die Freiheit im Internet ist vor allem eine Freiheit zu hassen. Und zwar aus der Anonymität heraus. Es gibt keine Klarnamen, es hat keine Konsequenzen.

So! Es ist leichter geworden, auf den Zug aufzuspringen und mitzuhassen.

Wilson: Ja. Diese wohlfeile Empörung, die sich da immer öfter Bahn bricht, ist neu. Das kocht dann drei, vier Tage hoch, dann ist es wieder vorbei und keiner denkt mehr daran. Nur: Ein Leben ist halt zerstört. Manchmal verständlicherweise, manchmal auch nicht. Eine dramatische Entwicklung.

So! Haben Sie selbst schon mal einen Medienanwalt gebraucht?

Wilson: Noch nie. Ich glaube, dass Schauspieler und Journalisten spannende Gespräche führen können, ohne dass es um das Privatleben geht. Es kann persönlich sein, es darf um persönliche Ansichten gehen, aber ich muss nicht mein Privatleben auspacken. Ich glaube schon, dass man da eine Grenze ziehen kann.

Interview: Andrea Herdegen

Unser Sonntagsstar

Lavinia Wilson, am 8. März 1980 in München als Tochter einer deutschen Politikwissenschaftlerin und eines US-amerikanischen Anthropologen geboren, gab bereits im Alter von elf Jahren ihr Kinodebüt in „Leise Schatten“ von Sherry Hormann. Es folgten viele Rollen für Film und Fernsehen. Für die Darstellung der Ira Engel im ARD-Wirtschafts-thriller „Frau Böhm sagt Nein“ bekam sie 2010 einen Grimme-Preis, einen weiteren Grimme-Preis erhielt sie 2021 für die ZDFneo-Serie „Drinne – Im Internet sind alle gleich“. Wilson studierte neben der Schauspielerei Philosophie. Sie lebt seit 2001 mit dem Schauspieler Barnaby Metschurat zusammen. Das Paar hat drei Söhne.

Die Serie

Privat war gestern: Berlins Polit-, Medien- und Promi-Szene ist die Welt von Staranwältin Leo Roth (Lavinia Wilson). Sie gerät dabei in ein Dickicht aus politischen und privaten Intrigen. Eine temporeiche Erzählweise, exzellente Bildgestaltung und hochaktuelle Themen – darunter die Gefahren von Big Data, die Macht von Boulevardmedien, Deep Fakes, Shitstorms sowie Extremismus, Rassismus und Korruption – zeichnen die Episoden aus.

„Legal Affairs“ läuft ab Sonntag, 19. Dezember, um 21.45 Uhr im Ersten. Alle acht Folgen sind schon jetzt in der ARD-Mediathek zu sehen.

Na So! was ...

5 So! Promis

Birgit Schrowange wird es endlich tun!

Vier Mal hat schon jemand um ihre Hand angehalten, beim letzten Mal hat sie dann endlich „Ja“ gesagt. Bereits 2019 verlobte sich die Fernsehmoderatorin mit Frank Spothelfer, im kommenden Jahr soll dann endlich Trauung gefeiert werden. Die 63-Jährige lebt seit 2017 mit dem Diplom-Ingenieur zusammen. Vorher war Moderator Markus Lanz viele Jahre an ihrer Seite. Und die Hochzeit ist nicht das einzige freudige Ereignis, das ins Haus steht. Auch beruflich will Schrowange wieder ein Comeback feiern. Für den Privatsender Sat.1 kommt sie aus ihrer selbst gewählten Rente zurück. Ab März präsentiert sie dann gleich drei neue TV-Formate. Unter anderem wird sie starke Frauen – prominente, aber auch nicht prominente – porträtieren.



Laura Wontorra ist eine Erfolgsgeschichte

in der noch immer von Männern dominierten Fußballwelt. Die Tochter von Reporterlegende Jörg Wontorra moderiert auf Nitro die Montagsshow der Bundesliga und berichtete für RTL von den WM-Qualifikationsspielen der deutschen Nationalmannschaft.

Da hat der Papa wohl ein gutes Wort eingelegt, könnten ihr Kritiker vorwerfen. Doch

die 32-Jährige musste durch eine harte Schule gehen und bekam nichts geschenkt, wie sie kürzlich in einer Talksendung verriet. Und überhaupt sei ihr Vater gar nicht davon begeistert gewesen, dass sie in seine Fußstapfen getreten ist. Das runde Leder spielt bei ihr übrigens auch privat eine Rolle. Seit 2016 ist sie mit einem Fußballer vom VfL Bochum verheiratet.



Das könnte fast als Drohung angesehen werden: Pop-Titan **Dieter Bohlen** will bald wieder die „Modern Talking“-Hits von früher auf einer großen Bühne singen. Das jedenfalls kündigte er auf seinem Instagram-Account an. Der Ort steht übrigens auch schon fest – es ist das Schlager-Festival „Lieblingslieder“, das im August 2022 in Bonn stattfinden soll. Die Macher des Festivals werben bereits mit ihrem „Special Guest“. Für den 67-Jährigen wäre es sein Comeback nach dem Raumschuss aus der Jury von „Deutschland sucht den Superstar“. Bohlen's Bühnenpartner von einst, Sänger Thomas Anders, wird natürlich nicht mit dabei sein. Die beiden liegen seit Jahren im Clinch und Dieter Bohlen lässt auch öffentlich kein gutes Haar an Anders.



Wenn die britischen Royals ihre Weihnachtskarten veröffentlichen, dann gerät die halbe Welt in Verzückung. In diesem Jahr war es erneut das Familienbild von Prinz William und Herzogin Kate sowie den drei Kindern, das für jede Menge Ahs und Ohs sorgte (allerdings fragten sich einige, warum die Familie Sommerkleidung trägt. Die Antwort: Es war ein Bild von einer Reise nach Jordanien).

Viel kreativer und vor allem zeitgemäßer ist hingegen die Karte von **Prinz Charles** und Herzogin Camilla. Die beiden wählten ein Motiv vom Royal Ascot Turnier im Frühjahr. Der Thronfolger richtet auf dem Foto gerade die Maske seiner Ehefrau. Besser lässt sich diese Jahr 2021 optisch nicht darstellen.

